Reinhard Zecher · Wahrer Mensch und heile Welt

Reinhard Zecher

Wahrer Mensch und heile Welt

Untersuchungen zur Bestimmung
des Menschen und zum Heilsbegriff
bei Ludwig Feuerbach

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Zecher, Reinhard:

Wahrer Mensch und heile Welt : Untersuchungen zur
Bestimmung des Menschen und zum Heilsbegriff bei Ludwig
Feuerbach / Reinhard Zecher. – Stuttgart : M und P, Verl. für
Wiss. und Forschung, 1993

Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1992

ISBN 978-3-476-45031-9

ISBN 978-3-476-45031-9

ISBN 978-3-476-04189-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-04189-0

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar., Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und Einspeicherung in elektronischen Systemen.

M & P Verlag für Wissenschaft und Forschung
ein Verlag der J. B. Metzlerschen Verlagsbuchhandlung und
Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart

© 1993 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersehe Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1993

**Kyra, Peter, Nanna, meinen Eltern, Schwiegereltern
und meinem verehrten Lehrer Herrn Clemens Baldus,
von denen jeder auf seine Weise den Fortgang der
Arbeit unterstützte**

**Herrn Prof. Dr. Wilhelm Teichner,
meinem verstorbenen akademischen
Lehrer und ersten Anreger dieser
Arbeit zum Gedenken**

VORWORT

- 1. WAS IST DER MENSCH? - EINLEITUNG IN DIE GESCHICHTE DER ABENDLÄNDISCHEN ANTHROPOLOGIE** 1

Bedeutung, inhaltliche und historische Problemstellung der philosophischen Anthropologie - der Mensch als traditionelle Aufgabe abendländischer Philosophie - griechisches Erbe der autonomen Vernunft und der Geburt individuellen Menschseins - Überwindung des Aristotelischen Dualismus' in der Goethezeit durch den Einheitsgedanken von Welt und Mensch - Abkehr von der Vernunftgläubigkeit, Verrat an der Wahrheitsfindung und Skepsislersatz durch mechanistisch-physikalische Weltanschauung
- 1. DER MENSCH - DIE OFFENE FRAGE IM JAHRHUNDERT DES NIEDERGANGS DER METAPHYSIK UND DES AUFSTIEGS DER EINZELWISSENSCHAFTEN** 4

Anthropologie als Krisenphänomen, als Zeichen überzogener Fortschrittserwartungen - szientistisch-technizistischer Hintergrund menschlichen Selbstverständnisses - Herausforderung und Bewältigung menschlicher Freiheit zur Machbarkeit auf religiöser, ethischer oder wertfreier Grundlage - Unentrinnbarkeit des geschichts- und weltgebundenen Menschen vor dem weltüberlegenen, geschichtstragenden Gott - der Mensch im immerwährenden Banne der Gottesebenbildlichkeit - traditions- und kulturbedingte Verschiedenheiten menschlicher Selbstdeutung - nicht objektive Verfügbarkeit menschlicher Wesenheiten - erster Hauptsatz der Anthropologie - "Was ist der Mensch?": eine nach wie vor offene Frage
- 2. DER MENSCH - DAS AUTONOME WESEN** 8

Gespaltenheit des Menschen in Sinnlichkeit, Verstand und Vernunft bei Kant - Überwindung der selbstverschuldeten Unmündigkeit - Erziehung als gutes Prinzip - der Mensch als Subjekt des moralischen Gesetzes - ewiger Friede als Endzweck der Geschichte

der Mensch als einziges sprachbegabtes Wesen nach Herder - einmalige qualitative Verschiedenheit zwischen Tier und Mensch - der Mensch als unspezialisiertes Kulturwesen und instinktarmer Mangelwesen - kulturelle Tradition als zweite Menschwerdung - Humanität als treibende Kraft der Hellschichte

uraprüingliches Ich als unbekannte Größe im Menschen bei Humboldt - beschränkte Kulturfähigkeit des Einzelnen - die Sprache als Bindeglied zwischen Individuum und Menschheit - Selbstfindung des Menschen in der Bildung - ständiger Werdecharakter des Menschen
- 3. DER MENSCH - TRAGENDES MOMENT IM PROZESS DES ABSOLUTEN** 12

Selbstbewußtwerdung des Menschen als absoluter Kreisprozeß - dialektische Aufhebung von Natur und Logos durch den Vermittler 'Mensch' - Überindividualität des subjektiven Geistes in der Synthese von Endlich- und Unendlichkeit - geoffenbarter Gott als Anfang und Ende heilsgeschichtlicher Erlösung

4. DER MENSCH - SCHÖPFER SEINER SELBST ALS EINES ABSOLUTEN ICH 14

Entwurf einer ethischen Anthropologie als Voraussetzung menschlichen Handelns - vernünftige Praktikizität auf der Grundlage sittlicher Freiheit - Aufhebung des anthropologischen Widerspruchs von Absolutheit und Endlichkeit durch die Synthese des Strebens nach moralischer Vollkommenheit - Vermittlung von tätigem Ich als der theoretischen Vernunft mit dem endlichen Nicht-Ich als der praktischen Vernunft in der schöpferischen Aktivität

5. DER MENSCH - SELBSTZWEIFEL UND NICHTUNG SEINES WESENS 15

Gleichsetzung von Leib und Welt als Wille bei Schopenhauer - Ziellosigkeit und Entzweiung des Willens als Ausdruck des Leidens - beschränkte Autonomie des menschlichen Willens auf der Grundlage der Freiheit als Verneinung der Notwendigkeit und ihrer Identität mit der Zufälligkeit - Freiheit als freie Tat des intelligiblen Charakters - intellektuelle Autonomie als Folge der Aufhebung des principium individuationis und der Verneinung des Willens

Wille zur Macht als innerstes Wesen des Seins - Akzentuierung von Nietzsches Anthropologie in den Themen Mensch-Kosmos, Geist-Leib und Entwicklung des Menschen - Sein und Welt als Zufallsprodukte - Primat des Leibes über eine das Imaginäre vermittelnde Vernunft - ewige Wiederkehr des Gleichen - Freiheit als Gefühl ohne Zwang und in Ablehnung jeder Autonomie - Antinomie in der Schaffung des Übermenschen und der Sinnlosigkeit des Daseins

II. SEIN UND WERDEN DES MENSCHEN - EINLEITUNG IN DIE SYSTEMATIK 19

Stellenwert und Gewichtung menschlicher Selbstauslegungen - vom homo anthropologicus und homo peccator über den homo religiosus, sapiens, inveniens, ludens, creator, homo oeconomicus, pictor, absconditus, compensator, technicus sapiens, discens, socialis bzw. über das animal symbolicum, rationale und den homine moyen zum homo extinctor - homo fabricatus statt homo faber - der Mensch als Sich-Erinnernder und Erwartender

1. URSPRUNG UND ENTWICKLUNG DES MENSCHEN 23

Grenzen wissenschaftlicher Erforschbarkeit - Geheimnis 'Natur' - Naturbild und Weltbild: zwei Wirklichkeiten - zweifacher Ursprung des Menschen - Aussagekraft und Stellenwert des Mythos' - philosophische Modelle zur Menschwerdung - Werden und Schaffen als Folge zweier Wirklichkeiten und Ausdruck von Komplementarität - Hierarchie zwischen biologischen und physikalisch-chemischen Gesetzen - Invarianz und Emergenz - entelechiale Evolution - Leben: immerwährendes Geheimnis - Evolution als Stammgarbe und nicht als Stammbaum - Wesensunterschied zwischen Dasein und Sosein - der Mensch als neue Wesenstatsache - Komplementarität von Typus und Artwandel - Bedeutung des Mythos' für das Verständnis des Menschseins - von der Metaphysik zur physikalischen Existenz - Verlust der paradisiatischen Einheit mit Gott als Folge des Sündenfalls - Funktion des Gewissens und Unableitbarkeit des Bösen

2. DAS WESEN DES MENSCHEN

33

Unbegreiflichkeit des menschlichen Wesens als Folge göttlicher Schöpfung - Menschaen heißt Personalität, Sozietät, Kulturbewußtsein, Vernunft- und Sprachgebrauch, sowie Welt-offenheit - der Mensch im Einfluß biotisch-psychischer, meta-physisch-theologischer und sozial-mundaner Gesetzmäßig-keiten - Tradition als Verbindungsglied zwischen Kulturschöp-fer und Kulturgeschöpf - creatura creatrix, natura gemina und ihre Überwindung durch anthropogene Kultur - linguistisches Relativitätsprinzip als Ausdruck verschiedener Sprachgemein-schaften - hermeneutischer Wert der Kulturen als gelebte menschliche Möglichkeiten - Weltverbundenheit, Exzentrizität und Mängelbedingungen als spezifische Anthropina und Kul-turauslöser - perennierende Rolle des homo hominans als Kulturträger - fünfstufiges Verlaufsmodell der Kulturentwick-lung - der Mensch als universale Person und vermittelnder Mediokosmos - Ichwerdung und Ichfindung als Garanten indi-vidueller Einmaligkeit - Gewißheit der Leib-Seele-Einheit - der Mensch in der Spanne von Eigenvollzug und Schicksalhaftig-keit - Einmaligkeitscharakter von Begegnungen und Gemein-schaften als Manifestation von Individualität - Ablehnung ei-nes tierisch-menschlichen Verhaltenskontinuums - die Port-land Phänomene

3. BESTIMMUNG DES MENSCHEN UND ESCHATOLOGIE

42

universalgeschichtlicher Entwurf von Geogenese, Psychogenese, Noogenese und Christogenese - Bedeutung des Glaubens für den geschichtlichen Menschen - Gott als Antwort auf die Sinnfrage nach dem 'Wozu' des leidenden Menschen - Utopien als fragwürdiger Heilersatz - Desiderat einer neu zu begrün-denden Mensch-Kosmos-Beziehung - Krisenphänomene der abendländischen Geistesgeschichte

III. ONTOLOGIE DER SINNLICHEN WIRKLICHKEIT - LUDWIG FEUERBACHS FUNDAMENTALONTOLOGISCHER ANSATZ

49

Voraussetzung, Infragestellung und Aufkündigung der prästa-bilierten Harmonie zwischen Denken und Sein - von der Stoa zu Vico - Hegels Synthese des Absoluten mit dem Endlichen im An-und-für-sich-Sein des Göttlichen - Feuerbachs lebens-lange Auseinandersetzung mit der Hegelschen Philosophie - Feuerbachs Weg zum Philosophen der sinnlichen Wirklichkeit - Schaffen einer neuen Identität zwischen Wahrheit, Wirklich-keit und Sinnlichkeit - Feuerbachs Mensch: ausschließlich ens realissimum, einschließlich ens metaphysicum - Feuerbach: mehr Nichtmaterialist als Materialist - Abgeschlossenheit und Eigenständigkeit Feuerbachscher Philosophie in bezug auf Marxens Entwicklung des dialektischen Materialismus'

IV. LUDWIG FEUERBACHS FUNDAMENTALANTHROPOLOGIE

57

1. DAS WESEN DER NATUR - DIE NATUR ALS LEBENSGRUND DES MENSCHEN

57

1.1 Natur - vorfindliches Maß des Menschen

57

1.11	"Naturnotwendigkeit" als Grund und Zweck in sich selbst Einmaligkeit, Unnachahmlichkeit, Ursprünglichkeit, Unableitbarkeit, Eigenständigkeit, Selbstverfügtheit, Eigenverursachung, Letztbegründung, Selbstbezogenheit, Allumfaßbarkeit, Unvordenklichkeit, Unaussprechlichkeit, Unvergleichlichkeit, Unfaßbarkeit	57
1.12	Naturverborgenheit als Ausdruck des Sich-fremd-Seins im Beisich-selbst-Sein Unbeeinflußbarkeit, Entzogenheit, Fremdheit, Rätselhaftigkeit, Überlegenheit, Anderssein, Vorfindlichkeit	59
1.13	Naturmächtigkeit in Aufbau, Entfaltung, Steigerung und Vollen- dung zum Leib	63
1.131	<i>Unergründlichkeit, Unerschaffenheit, Selbstsetzung, Selbsterhaltung, Selbststand, Selbstmächtigkeit, Selbstgestaltung</i>	63
1.132	<i>Raum, Zeit, Dauer - Überzeitlichkeit, Unzeitlichkeit, Ewigkeit - Zeitlosigkeit, Zeitlichkeit, physische Zeit - Zeitigung, Verzeitlichung, Entzeitlichung</i>	67
1.133	<i>Vielheit und Einheit - Ganzheit und Ordnung - Einerleiheit, Unwiederholbarkeit, Einmaligkeit - Einzelheit und Mehrheit - Bestimmtheit, Unterschiedenheit, Beschaffenheit, Eigenständigkeit - Maßlosigkeit, Unermeßlichkeit, Unzählbarkeit, Unbegrenzbarkeit - Einfachheit, Unteilbarkeit, Gebrochenheit</i>	72
1.134	<i>Schöpferkraft, Zeugungskraft, Gestaltungskraft, Wirkkraft, Lebenskraft, Entwicklungskraft - Bildungskraft, Energie, Anlage, Potenz, Akt, Streben - Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit, Zufälligkeit, Gewißheit - Sinn, Zweck, Ziel: Planmäßigkeit, Gesetzmäßigkeit, Zweckmäßigkeit, Zielgerichtetheit, Zielstrebigkeit</i>	77
1.135	<i>Stofflichkeit: Dingbarkeit, Entwickelbarkeit, Gestaltbarkeit, Formbarkeit, Bestimmbarkeit, Sinnesvermittelbarkeit, Wahrnehmbarkeit, Begrenzbarkeit, Belebbarkeit</i>	82
1.2	Natur - natürliche Bestimmung des Menschen	86
1.21	Naturgewißheit als Urgrund menschlicher Befindlichkeit und Selbstgewißheit Anschauung, Wahrnehmung, Empfindung - Erleben, Gewahrwerden, Fühlen, Gefühl - Unmittelbarkeit, Ergriffenheit, Empfänglichkeit	86
1.22	"Naturwesen" 'Mensch' Natürlichkeit, Naturbestimmung, Naturzugehörigkeit, Naturgemeinschaft, Naturbedürfnis, Naturvertrauen, Naturabhängigkeit, Naturgeborgenheit	89
1.3	Natur - sinnlicher Leib der menschlichen Lebenswelt: Geistwerdung der Natur, Naturwerdung des Geistes	93
1.31	"Naturtrieb" und Naturbewahrung Beharrungsvermögen, Arterhaltung, Selbstbehauptung	93
1.32	Naturgeschichte als Naturveränderung, -erschaffung und -erschöpfung: von der irdischen zur überirdischen Gestalt und "Unkörperlichkeit" der "Gattung" Verkörperung, Versinnlichung, Verinnerlichung, Vergeltigung, Verklärung, Beseelung,	95

- 1.33 Naturfindung und Naturhaftigkeit des Bewußtseins und des Geisteslebens als Vermächtnis der Natur 102
- Bezogen-, nicht Entzogenheit - Gebunden-, nicht Entbundenheit - Vertraut-, nicht Fremdheit - Einigung, nicht Entzweiung - Hingabe, nicht Versagung - Wiederherstellung, nicht Entstellung - Bejahung, nicht Verneinung - Bezeugung, nicht Verleugnung - Einbindung, nicht Verselbständigung - Abbild, nicht Zerr- und Trugbild
- 1.4 "Innere" (Menschen) "Natur" - übernatürliche, nicht außernatürliche Wirklichkeit 106
- Natürlichkeit: Voraussetzung, Wegbereitung, Entäußerung, Entsagung, Rückbildung, Auferstehung,
 Übernatürlichkeit: Erhöhung, Vergrößerung, Vermehrung, Vollendung - Erlösung, Befreiung, Verherrlichung, Heilsfindung
2. DAS WESEN GOTTES - GOTT ALS ABBILD DES MENSCHEN 110
- 2.1 Gott - höchste religiöse Urgegebenheit 110
- Menschenbesitz - Unendlichkeits-, Abhängigkeits-, Gottesbewußtsein - Beziehungsreichtum, menschlicher und natürlicher Offenbarungsinhalt
- 2.2 Gott - Eigenwert und Selbstmaß des religiösen Gattungsmenschen 112
- 2.21 Gottesoffenbarung und -findung in Selbstzeugnis und -bejahung des Menschen 112
- Naturentlassung, nicht Naturverlassenheit - Kulturüberlassenheit, nicht Kulturüberantwortung - Selbstdarstellung, Selbstauslegung, Selbstbestätigung, Selbstvergöttlichung, Selbstbeschäftigung - Göttlichkeit, Selbstgewißheit, Unverlierbarkeit, Unentrinnbarkeit
- 2.22 Gottesnähe in Natürlich- und Menschlichkeit: In-Gott-Sein als Ausdruck wirklichen Menschentums und erfüllter "Gattungswesenheit" 119
- 2.221 Gott in der Sprache der Naturwüchsigkeit und Naturverhaftetheit 119
- Eigentümlichkeit, Sonderbarkeit, Unwiderstehlichkeit, Seltsamkeit, Geheimnisfülle, Machtfülle - Furchtsamkeit, Erschauern, Verhaltenheit, Zaudern, Schrecken, Freudigkeit, Neugierde, Bewunderung - Gebanntheit, Ergriffenheit, Selbstüberlassenheit, Ausgeliefertheit, Übermanntheit, Nichtigkeit, Ohnmacht - Wohltätigkeit, Nützlichkeit, Anwendbarkeit, Brauchbarkeit, Dienstbarkeit - Hinterfragbarkeit, Durchschaubarkeit, Enträtselbarkeit, Entzauberbarkeit, Meßbarkeit - Spannung, Verführung, Bestrickung, Begeisterung, Hochstimmung, Ernüchterung, Selbstbesinnung
- 2.222 Gott in der Sprache der Kulturständigkeit und Kulturverpflichtetheit 127
- Naturüberwindung, Naturbefreiung, Naturentmachtung, Naturscheidung - Wesensentfaltung, Wesensöffnung, Wesensumgang, Wesensbeschäftigung - Herrschaftsanspruch, Führungsrolle, Machtverlangen - Selbstmittlung, Zwiesgespräch, Selbstrede - Gottesdienst: Menschenkult, Gottesverherrlichung: Wohlfahrtsicherung - Seinsweise des Menschen: Erklärung Gottes

2.23	Gottesferne in Widernatürlichkeit und Widermenschlichkeit: Außer-Gott-sein als Ausdruck der Gattungsverfehlung	143
	Außer-, Un-, Widermenschlichkeit, Menschenfeindlichkeit - Außer-, Un-, Widernatürlichkeit, Naturfeindlichkeit - Außer-, Un-, Widergesetzlichkeit, Gesetzesfeindlichkeit - Unerforschlichkeit, Unbegreiflichkeit, Unvereinbarkeit - Widerapürchlichkeit, Zerrissenheit, Gespaltenheit - Gattungs-, Gesellschaftsfeindlichkeit - Unselbständigkeit, Selbstentfremdung, Unmündigkeit - Naturvergessenheit, Naturverachtung, Naturbeseitigung	
2.3	Gott - 'Aneignis' des religiösen Menschen: Von der Menschwerdung Gottes zur Gottwerdung des Menschen	151
	Gottes Tod durch den Menschen: Entmensachlichung Gottes - Gottes Auferstehung im Menschen: Vermenschlichung Gottes - Helmkehr aus eigenverschuldeter Knechtschaft der Vergangenheit, Aufbruch in selbstgestiftete Freiheit der Zukunft	
2.4	Verwesentlichung und Läuterung zu übergöttlich - überreligiöser, nicht außergöttlich - außerreligiöser, höherer Menschlichkeit	157
	Belebung, Versöhnung, Verinnerlichung, Verbrüderung, Vergesellschaftung, Beheimatung, Heilastiftung	
3.	DAS WESEN DES GATTUNGSMENSCHEN - DER MENSCH ALS GLIED EINER SICH SELBST REPRODUZIERENDEN GATTUNG	161
3.1	Der Mensch im Banne der Gattungsmaßstäblichkeit	161
3.11	"Gattungswesenheit" als innere Ursache und inneres Ziel	161
	Absolutheit, Unerklärbarkeit, Unbeweisbarkeit, Unwillkürlichkeit, Unantastbarkeit, Unbeschränktheit, Abgeschlossenheit, Unendlichkeit, Fortschrittlichkeit, Allmächtigkeit	
3.12	Gattungsursprünglichkeit des Menschen	163
	Voraussein, Überlegenheit, Weisheit, geistiges Sein, Verhülltsein, Unergründbarkeit	
3.13	Gattungsbewußtsein als Horizont menschlichen Bewußtseins	165
	Vermittelbarkeit, Allgemeinheit, Untrennbarkeit, Teilhaftigkeit, Selbstbezogenheit, Uneingeschränktheit, Selbstzweckdienlichkeit, Unüberbietbarkeit, 'Allersinnlichkeit', 'Allerempfindlichkeit'	
3.14	"Gattungsvermögen" und Werthaftigkeit	168
	Wertsetzung, Wertfindung, Wertstreben, Werterhaltung, Höchstwert, Bewertbarkeit - Vollkommenheit, Göttlichkeit, Allgegenwärtigkeit, Unsterblichkeit, Einzigartigkeit, Unendlichkeit, Unabhängigkeit, Unwiderstehlichkeit, Unbestechlichkeit, Überindividualität, Übermenschlichkeit, Ungebundenheit, Bedürfnislosigkeit - Allgemeingut, Allumfaßbarkeit, Selbstaufgabe, 'Fürandersein', Selbstlosigkeit - Willensfreiheit, Entscheidungsfreiheit, Wahlfreiheit, Pflicht, Selbstveratändlichkeit, Selbstverantwortlichkeit	

- 3.15 **Gattungsgut und Sinnhaftigkeit** 178
 Endzweck, Zweckerfüllung, Sinnggebung, Zielsetzung - Zielge-
 wißheit, Maß, Gesetz - **Einheit**: Sinnlichkeit, Wirklichkeit,
 Menschheit - **Wahrheit**: Mensch, Wissenschaftlichkeit, Ge-
 meinschaftlichkeit, Allgemeingültigkeit - **Wahrhaftigkeit**: Auf-
 richtigkeit, Ehrlichkeit, Lauterkeit, Offenheit - **Freiheit**: Frie-
 den, Zufriedenheit, Selbatgenügsamkeit, Geborgenheit, Sorglo-
 sigkeit, Unbeschwertheit, Unerschütterlichkeit, Behautheit,
 Ursprünglichkeit, Vertrautheit - **Guthait**: Sittlichkeit, Mensch-
 lichkeit, Verantwortungsbewußtsein, Fürsorge, Verständnisbe-
 reitschaft, Hilfsbereitschaft, Güte - **Schönheit**: Unberührbar-
 keit, Zweckentbundenheit, Erhabenheit, Unnahbarkeit, Herrlich-
 keit, Ausdrucksstärke
- 3.2 **Der Mensch in seiner Wesensauslegung durch die Gattungsge-
genständlichkeit** 185
- 3.21 **Gattungsbezogenheit als menschliche Wesensbegründung und
-gewißheit** 185
 Gegebenheit, Unvermitteltheit, Gesetztheit, Unausweichlichkeit -
 Vermittlung, Aufbereitung, Sensibilisierung, Aufarbeitung,
 Stellvertretung, Ansprache - Empfänglichkeit, Aufgeschlossen-
 heit, Einfühlbarkeit, Antwortbereitschaft
- 3.22 **Gattungsbegreifbarkeit durch Sinnlichkeit als Ausdruck der
Versinnlichung des Gedankens und der Verunanschaulichung
des Stofflichen im Begriff** 188
 Forderung nach Lebensdienlichkeit und Vermenschlichung der
 Philosophie - wechselseitige Einbeziehung des Geistigen in das
 Sinnliche - das Sinnliche als Maß des Wirklichen - Aufhebung
 der Seinsverschiedenheit von Geist und Materie im Begriff der
 Sinnlichkeit - Einheit von Geist und Materie: bewußt zu lei-
 stender Kulturauftrag und unbewußt vorgeleiteter Naturbel-
 trag - Materie: Voraussetzung und Gegenstand der Vernunft -
 wirkliches Denken: Veranschaulichung des Stofflichen bei
 gleichzeitiger Versinnlichung des Gedankens - Sinnlichkeit:
 Einheit aus reinem Gedanken und sinnlichem Verstand; Wahr-
 heit, Wirklichkeit, Unbezweifelbarkeit, Unmittelbarkeit, Gött-
 lichkeit, Entschiedenheit, Unstreitigkeit, Menschentum und
 Menschlichkeit
- 3.3 **Der Mensch in der Teilhabe am Gattungseib und -leben: Hin-
wirken des Einzelnen, Rückwirken des Gemeinsamen** 204
- 3.31 **Gattungsschoß als Hort des freien Wirkens der Triebkräfte** 204
Trieb: Maßgabe, Maßhaltung, Maßerfüllung, Befriedigung - Er-
 mächtigung, Bewältigung, Erschöpfung, Selbstführung, Selbst-
 ermöglichung, Selbstverwirklichung, Selbstfindung, Selbststei-
 gerung
Beharrlichkeitstrieb: Bewahrung, Erhaltung, Ausgestaltung -
 Selbstbezug, Selbstgeltung, Selbstachtung, Selbstbehauptung,
 Selbstbetonung
Vervollkommnungstrieb: Erweiterung, Mehrung, Ergänzung,
 Verstärkung, Verdeutlichung, Erneuerung, Verklärung, Wachs-
 tum, Verbesserung, Vermeidung, Beseitigung
Wissenstrieb: Lösung, Bereicherung, Vertiefung, Sichtung -
 Vorläufigkeit, Endgültigkeit, Zeitgemäßheit, Übergangsmäßig-
 keit, Ausschließlichkeit - Tugend, Tüchtigkeit, Fertigkeit,
 Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Mäßigung
Glückseligkeitstrieb: Bejahung, Bestätigung, Vergewisserung -
 Entbürdung, Beglückung, Befreiung - Anerkennung, Achtung,
 Vereinigung - Verständigung, Hingebung, Erwidern

- 3.32 Gattungssehnsucht aus einzigartiger Bedürftigkeit und selbstloser Hingabe des Ich - Lebensgabe und Todesforderung, Lebensverlangen und Sterbepflicht 215
- entia realissima - Person, Persönlichkeit - Individuum, Individualität - Subjekt, Subjektivität - Ich, Nicht-Ich - Mann Frau - Geistigkeit, Selbstexistenz, Ichheit, Ichselbstheit, Geschlechtlichkeit, Selbstsein, Selbstand - Sterblichkeit - Werdegang, Untergang - Entstehbarkeit, Vergänglichkeit - Bekanntheit, Unkenntlichkeit - Hilfslosigkeit, Mangelhaftigkeit, Angewiesenheit, Abhängigkeit, Lebensunfähigkeit, Kulturlosigkeit - Hingabe, Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft, Selbstaufgabe - Auflösung, Entleerung, Vernichtung
- 3.33 Gattungserfahrung in der vielfältigen Unentbehrlichkeit des Du 224
- Ichbereiter, Förderer, Behüter, Erhalter Ichträger, Vertrauter, Bruder, zweites Ich, Geburtshelfer, Spiegelbild, Weltvermittler, Zukunfts- und Hoffnungsträger, Vollender, Vollbringer, Wegbereiter, Erbe, Bewahrer, Mehrer, Neugeborene, Freiheitsbringer, Gesetzgeber, Wahrheitsstifter, Rechtfertiger, Bürge, Retter, Erlöser, Schuldiger, Gewissensträger
- 3.34 Gattungsgemeinwohl in Geschichtlichkeit und Gemeinschaftlichkeit des Wir 233
- Gemeinschaft, Gesellschaft, Gemeinsamkeit, Zwischenmenschlichkeit, Gemeinwohl, Gemeinschaftssinn - Menschengeschichte, Menschheitsgeschichte, Geschichtlichkeit des Menschen, Gattungsgeschichte
- 3.4 **"Irdischer Himmel", "Natürliche Vorsehung", als "Wiedergeburt" und "neues Leben der Menschheit" in innerweltlicher, nicht außerweltlicher Gattungswirklichkeit** 241
- Menschsein aus Herkunftsbeständigkeit und Zukunftsfähigkeit**
- Rückschritt, Rückständigkeit; Fortschrittlichkeit - Diessseitigkeit, Jenseitigkeit - Frage, Antwort - Unkenntnis, Erkenntnis - Vieles, Mehr - Übergangszeit, Endzeit - Wertleere, Werterfülltheit - Weltfremdheit, Teilherrschaft, Einzelgeschichte; Weltplan, Weltherrschaft, Weltgeschichte - Weltverzicht, Weltanspruch - Zukunftsängste, Steuerungskrise, Zielkrise; Zukunftsvertrauen, Standfestigkeit, Zielsicherheit - Lebensnot, Lebensfülle - Unheil, Heil - Verlorenheit, Rettung - Unglück, Glück - Unabwendbarkeit, Aussichtslosigkeit, Hoffnungslosigkeit; Abwendbarkeit, Erwartung, Erwartungsfülle, Hoffnung - Krieg, Frieden - Verrohung; Erziehung, Bildung, Kultivierung - Herkunft, Zukunft - Verschlechterung, Verarmung, Verelendung, Armut, Elend, Not, Übel; Bereicherung, Veredelung, Verbesserung, Erneuerung, Reichtum, Wohlergehen - Rastlosigkeit, Schnellebigkeit, Oberflächlichkeit; Besonnenheit, Gelassenheit, Gediegenheit, Gründlichkeit, Beständigkeit - Verhängnisgeschehen, Heiligesgeschehen
- Kulturbestätigung, Kulturschaffen, Kulturbewegung, Kulturdang, Kulturbesitz, persönliche Kultur, Sachkultur, Kulturleben, Kulturschöpfung, Kulturwert, Kulturleistung
- Schaffen, Tätigkeit, Arbeit, Machen, Tun, Aufgabe - Erkrankung, Verkümmern; Genesung, Heilung - Mühsal, Verzicht, Opfer, Selbstüberwindung; Genuß, Errungenschaft, Gewinn, Erfolg, Erleichterung, Annehmlichkeit, Wohlstand, Lebenswert - Fluch, Segen

V. **VON DER INTERPRETATION ZUR DESTRUKTION DER ESCHATOLOGIE - LUDWIG FEUERBACHS SOTERIOLOGISCHER ENTWURF IM HISTORISCH-SYSTEMATISCHEN KONTEXT** 258

Auseinanderfallen des Heilsbegriffs in der Aufklärung - Reimarus' historisch-kritischer Angriff auf den christlichen Offenbarungsanspruch - Restitution des Kerygmas durch Semlers Akkommodationstheorie - Geschichte als Erziehung zum Eschaton bei Lessing - Kants transzendente Eschatologie - Schleiermachers Ewigkeit im Augenblick - eschatologischer Wirklichkeitsverlust durch infiniten Progress bei Fichte - Glaube an die absolute Identität als historisches Handlungsmotiv bei Schelling - Hegels These von der innergeschichtlichen Gegenwart des Eschatons - Feuerbachs Auflösung des Eschatologiebegriffs und seine auf Innerweltlichkeit verkürzte, hoffnungsleere Heilsvorstellung

VI. **LUDWIG FEUERBACHS THEORIE DER HEILEN WELT** 271

1. **HEIL - DAS SEIT UND IN EWIGKEIT FÜR DEN MENSCHEN BESTEHENDE, DAS MIT UNÜBERTROFFENHEIT FÜR IHN VORGELEISTETE, DAS DURCH WEISHEIT IHN BESTIMMENDE**

Heilsmacht, Heilsbesitz, Unheil, Heilsplan, präsentisches Heil, Heilskräfte, Gattungsheil, Heilsbegriff, Heilsautorität, irdisches Heil, Heilsbewußtsein, Heilsamkeit, Heilsweg, Heilsbestimmung, Heilsmaß, Heilsstand, Heilsbedarf, Heilsbedürftigkeit, Heilsmangel, Heilswirksamkeit, Heilsferne

Notwendigkeit, Unbestreitbarkeit, Unbezweifelbarkeit - Herkunftlosigkeit, Namenlosigkeit, Unzerstörbarkeit, Belastbarkeit, Unersetzbarkeit, Unentbehrlichkeit - Beständigkeit, Verlässlichkeit, Abgestimmtheit, Sicherheit, Umfahrenheit - Unüberblichkeit, Unüberschreitbarkeit, Unnachahmlichkeit, Unwiderruflichkeit - Maßgeblichkeit, Vorbildlichkeit, Beispielhaftigkeit - Sorgfalt, Pflege, Erziehung - Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, Prägsamkeit

2. **HEIL - DAS IN SONDERHEIT DEM MENSCHEN VORBEHALTENE, DAS MIT ABSICHTLICHKEIT IHM ZUGEWIESENE, DAS MIT UNVERWECHSELBARKEIT IHN BETREFFENDE** 279

Heilsstreben, Heilseigenschaft, Heilssteigerung, Heilsziel, Heilsträger, Heilsein, Heilssein, Heilswahrheit, Heilskriterien, Heilsverständnis, Naturheil, Kulturheil, Heilsleib, Heilswille, Heilswert, Menschenheil, Gottesheil, Heilswirklichkeit, Heilseinheit, Heilsbegegnung, Heilsbedrohung, Heilswerdung, Sinnenheil, Heilsanspruch.

Vorwegnahme, Vordenklichkeit, Vorverständnis - Sonderstellung, Auszeichnung, Vorzug - Verwahrung, Verwaltung, Betreuung - Einsatz, Bereitschaft, Anstrengung, Absicht - Aufbereitung, Vorbereitung, Zurlistung, Belebung, Begabung - Deutlichkeit, Klarheit, Entschiedenheit - Stellung, Meinung, Belastung, Zustimmung

3. **HEIL - VERWIRKLICHUNG DES MENSCHLICHEN DURCH VERMENSCHLICHUNG DES WIRKLICHEN** 286

Heilsmitte, Heilsgarant, Heilsverwirklicher, Heilsverwirklichung, Heilsverhältnisse, Heilsbedingungen, Heilskategorien

Ungeschiedenheit, Gleichklang, Wechselseitigkeit, Zuträglichkeit - Rückwirkung, Fortwirkung, Einwirkungen, Auswirkungen, Mitwirkung, Wechselwirkung, Nahwirkungen, Fernwirkungen

- 3.1 **Heilstrieb - der in Ausgewogenheit den Menschen entfaltende, der mit Unumschränktheit in ihm waltende, der mit Zielsicherheit ihn lenkende, der zur Erlösung ihn befähigende** 289
- Heilszueignung, Heilsaneignung, Heilsegoismus, Heilsaltruismus, Heilsordnung, Heilsprozeß, Heilsverpflichtung, Heilsgefüge, Heilszuwachs, Heilszunahme, Heilsmaß, futurisches Heil, Heilsinbegriff, Heilsvorstufe, Heilsbeschränkung, Heilsentschränkung, Heilsfähigkeit, Heilsmodell, Heilsutopie, Eigenheil, Fremdheil
- Abgerundetheit, Geschlossenheit, Widerspruchslosigkeit, Zwangslosigkeit - Angemessenheit, Gleichgewichtigkeiten, Zuträglichkeiten, Eingebundenheit, Zusammenspiel, Stimmigkeit, Ausgeglichenheit, Gleichmäßigkeit, Gleichmaß, Ebenmäßigkeit - Gezeiten, Gewinn, Bereicherung, Aufbau - Unbedingtheit, Unumgänglichkeit, Unabänderlichkeit, Zwangsläufigkeit, Unfehlbarkeit - Beherrschung, Haushalten, Einteilen, Wirtschaften - Unverfehlbarkeit, Entschiedenheit, Nachdrücklichkeit - Lenkung, Steuerung, Wegweisung, Lotsen - Eigenleben, Ungebundenheit, Befreiung, Entbüdung, Glück, Wohlfahrt, Gelingen
- Anfälligkeit, Verlockungen, Versuchung, Ungemach, Haltlosigkeit, Anfechtungen - Zweifel, Angst, Unzufriedenheit, Enttäuschung, Unglück, Mühe, Last, Sachzwänge, Leiden, Gebrechen
- 3.2 **'Heilstum' - das wegen Unwissenheit dem Menschen verborgene, das durch Unmündigkeit ihm geraubte, das aus Selbstverantwortlichkeit von ihm angeeignete, das mit Freiheit ihn ausstattende** 296
- 'Heilstum', Heilsverkürzung, Heilsschmälerung, Heilsverlust, Heilsgewinn, Heilssicherung, Heilsgegenstand, Heilswissenschaft, Heillosigkeit, Heilsvertrauen
- Bündigkeit, Selbstverständlichkeit, Außerordentlichkeit - Unkenntnis, Aberglaube, Nichtbegreifen - Verborgeneheit, Ehrfurcht, Scheu, Heimlichkeit - Unerfahrenheit, Leichtgläubigkeit, Eingeschüchtertheit, Unterwürfigkeit, Bequemlichkeit - Beraubter, Bestohler, Enteigneter - Selbstbesinnung, Selbstverfügung, Eigengestaltung, Selbstbeziehung - Besitzergreifung, Wiederherstellung, Ungebrochenheit - Spannungs- und Konfliktfreiheit, Freiheit der Forschung und Lehre, Selbstkontrolle, Entlastung
- Übel, Mißstände, Knechtschaft, Sklaverei, Unterdrückung, Unstimmigkeit, Unausgewogenheit, Unverträglichkeit, Zweckentfremdung, Mißbrauch, Belastung, Beeinflußbarkeit, Willenssteuerung, Süchte, Getriebenheit, Rastlosigkeit, Unruhe, Wirklichkeitsferne, Katastrophe
- 3.3 **Heilstat - die mit Uneigennützigkeit für und durch den Menschen vollbrachte, die aus Gemeinnützigkeit von ihm geforderte, die aus Freiwilligkeit von ihm getane, die zum Heiland ihn machende** 301
- 3.31 Von der Natur zum Menschen, vom Menschen zur Natur - vom Füreinander zum Miteinander 301
- Heilszustand, Heilserhaltung, Heilsbewahrung, Heilsfrage, Heilsantwort
- Nachdruck, Dringlichkeit, Unersetzlichkeit - Gemeinnutz, Gemeinwohl - Leistung - Bestreben - Ungezwungenheit - Dienst - Befreier - Einsatz
- Naturbeherrschung, Menschenbeherrschung, Wesensbeschränkung, Wesensvernichtung, Naturgefangener, Herkunftsalosigkeit, Ziellolosigkeit

- 3.32 Von Gott zum Menschen, vom Menschen zum Gott - vom Auseinander zum Ineinander 307
- Heilsbotschaft, Heilmittel, Heilverfahren, Heilung, Heilsfindung, Heilsprozeß, Heilstage, Heilsamkeit, Heilsschlüssel, Heilsbruch, Heilsverzicht, Heilszerstörung
- Frieden, Ungeschiedenheit, Billigkeit - Einhelligkeit, Einmütigkeit, Einträchtigkeit - Menschenfreundlichkeit, Brüderlichkeit - Verwirklichung - Anspruch, Ansinnen - Selbstgewähltheit - Wiederherstellung - Wohltäter, Befreier - Wiedergutmachung
- Belastung, Bedrohung, Zersetzung, Zerstörung, Unterdrückung, Gespaltenheit, Vernichtung, Zwietracht, Selbstverlust, 'Unwis-senschaft'
- 3.33 Vom Menschen zum Menschen - vom Nebeneinander zum Zu-einander 311
- Heilssehnsucht, Heilsunentbehrlichkeit, Heilsbedürfnis, Heilsabhängigkeit, Heilsleib, Heilswesen, Heilsunfähigkeit, Heilsgebot, Heilsmittelpunkt, Heilsvermittlung, Heilsübertragung, Heilmöglichkeit, Selbstheil, Heilsbote, Heilssendung, Heilsvergangenheit, Heilsgegenwart, Heilszukunft, Heilsverwahrer, Heilsorganismus, Heilspriorität, Gemeinschaftsheil, individuelles Heil
- Menschlichkeit, Innermenschlichkeit, Mitmenschlichkeit - Nächstenliebe, Opfermut, Uneigennützigkeit, Selbstüberwindung, Liebestätigkeit - Bewerkstelligung, Vollbringung, Wahrmachung - Opferbereitschaft, Gemeininn - Ersuchen, Verlangen - aus eigenem Antrieb, aus freien Stücken, Unaufgefordertheit - Vorhaben, Aufgabe, Amt - Nothelfer, Gefährte, Schützer, Verteidiger, Stütze - Ausübung, Bekleidung
- Untergang, Schaden, Ende, Notlagen, Verzweiflung, Kummer, Schmerz, Gebrochenheit, Verstocktheit, Trotz, Blindheit, Größenwahn, Selbstversteiegenheit, Ichsucht, Schuldgefühl, Schuld, sittliches Übel, Bedrohungen, Zweckwidrigkeiten, Krankheit, Mord, Selbstmord, Krieg, Pech
- 3.4 Heilsgeschichte - die vor seiner Zeit auf den Menschen hin-wirkende, die in der Zeit ihn beglückende, die durch die Zeit ihn bereichernde, die mit der Zeit ihn verähnende 319
- Heilsvergessenheit, Heilsverlorenheit, Heilsgeschehen, Heilsqualität, persönliches Heil, Heilsvollzug, Heilsverlauf, Heilsangebot, Heilsgemeinschaft, Heilsentfaltung, Heilsziel, Heils-etappe, Heilsfestigung, Heilsvergrößerung
- Weltgeschehen, Übergeschichtlichkeit, Selbstschau - Geborgenheit, Beschaulichkeit, Ruhe - Plan, Beschluß, Vorhaben - Fülle, Befriedigung, Glück, Erfüllung, Beseligung - Reife, Wachstum, Fortgang, Vervollständigung, Mehrung
4. HEIL - DAS AUS DER NOT GEBORENE, DAS JEDES ÜBEL ÜBERWINDENDE, DAS ZUM NEUBEGINN STEIGERUNGSFAHIGE, DAS IM WAHREN MENSCHEN SICH-VERVOLLKOMMENENDE 326
- Heilstufe, Heillosigkeit, Heilsgeburt, Heilsidee, Heilssurrogat, Heilskeim, Heilsgefälle, Heilsfigur, Heilssymbol, Heilsvollendung, Heilsvollkommenheit, Heilsherrschaft, Heilsproblematik, Heilsmachbarkeit, Heilsschaffen, Heilsprojekt
- Mangel, Dürftigkeit, Bedrängnis, Mißstände, Übelstände, Beschwierlichkeiten, Mühsal, Hilflosigkeit, Schutzlosigkeit, Verlassenheit, Notlagen - Bereitschaft, Einsatz, Einstellung, Inangriffnahme - Verhängnis, Verderben, Heimsuchung, Geißel, Plage, Krankheit - Unzulänglichkeit, Unvermögen, Versagen, Fehlverhalten, Verfehlung, Naturgeschehen - Tatenlosigkeit,

Untätigkeit, Müßiggang, Faulenzerei - Gemeinheit, Schamlosigkeit, Verdorbenheit, Schändlichkeit, Niederträchtigkeit, Liederlichkeit, Rohelt, Schonungslosigkeit, Grausamkeit, Unerbittlichkeit - Unwissenheit; Naturkatastrophen, Hungeranöte, Seuchen, Körperfehler, Verkrüppelungen, Lähmung, Mißbildung, Geisteskrankheiten - Überwindung, Verhinderung, Beseitigung, Ausrottung, Minderung, Linderung, Entschädigung, Abgeltung, Ersatz, Ausgleich - Neuanfang, Neuverrauch, Wagnis, Anlauf - Ermunterung, Ermutigung, Förderung, Besserung, Wachstum, Vergrößerung, Aufschwung, Fortschritt - Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit, Ehrlichkeit, Wahrheitsliebe, Anstand, Ritterlichkeit, Unbeirrbarkeit, Mannhaftigkeit, Treue, Gewissenhaftigkeit, Sorgfalt, Beharrlichkeit, Pflichtbewußtsein, Selbatlosigkeit - Vollendung, Abrundung, Vollständigkeit, Vollkommenheit

LITERATURVERZEICHNIS	343
PERSONENVERZEICHNIS	358
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	364
BENUTZERHINWEISE	367
ZUSAMMENFASSUNG	368

V O R W O R T

"Warum sollen wir uns für Feuerbach interessieren?" Mit dieser Frage betitelte 1975 Günter Rohrmoser einen Beitrag zu Hermann Lübbes und Hans-Martin Saß' Buch 'Atheismus in der Diskussion. Kontroversen um Ludwig Feuerbach'; und, so läßt sich vertiefend fortfahren, weshalb sollen wir uns für ihn im Hinblick auf das Heil des Menschen interessieren.

Während der Heilsbegriff christlich-abendländischer Tradition auf immer größeres Unbehagen und Unverständnis stößt, bleibt die grundsätzliche Frage nach dem Heil davon unberührt. Vermeintlich verschoben hat sich im Bewußtsein des heutigen Menschen lediglich der Ort seiner Quelle. Wenn nun das moderne Heil des Menschen in der selbstverordneten, technikorientierten Auseinandersetzung mit der Natur unter Ausnutzung der naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung konstruierbar sein soll, so ist damit im Kern Feuerbachs Forderung nach naturwissenschaftlicher Anthropologie als einer Universalwissenschaft eingelöst.

Die Zeiten rücksichtslosen und bedenkenlosen Wachstums unter utilitaristischer Zweckentfremdung der Natur und unter Mißachtung der naturgegebenen menschlichen Lebenswelt gehören allmählich der Vergangenheit an, wenngleich die Prozesse des Umdenkens als z.T. schmerzlich erfahren werden und von Widerwillen begleitet sind. Gefährdung der Umwelt in nahezu allen Lebensbereichen und unreflektierte Fortschrittsgläubigkeit weichen allerdings immer stärker Selbstregulationsmechanismen, Selbstkorrekturen und Selbstkontrollen innerhalb der Naturwissenschaften und der Technik. Abschätzung von vermutlich auftretenden Schäden, Unverträglichkeitsgutachten, Abwägen von Bedenklichkeiten und Lebensunzuträglichkeiten sind neue Maßstäbe, die die wissenschaftlich tätige Welt zum Be- und Umdenken veranlassen und durch sie selbst gefördert und zu Bewußtsein gebracht werden. Verschärfungen im Tierschutz- und das Gentechnologiegesez sprechen stellvertretend für alle Lebens-, Umweltschutz- und naturerhaltenden Maßnahmen eine deutliche Sprache. Der moderne Mensch ist im Begriff, sich darauf zu besinnen, daß er neben der Natur zu leben sich angeschickt hatte und dabei über seine Verhältnisse - oder, um es in Feuerbachs Worten zu beschreiben, über sein natürliches Maß - zu leben bereit war.

Indem die Frage nach dem Heil restlos in der nach dem Menschen aufgehen soll, und wenn als selbstverständliche Lösung der wissenschaftstätige Mensch in der Beschäftigung mit dem Substrat 'Natur' angeboten wird, so ist das wesentlich ein Grundgedanke Feuerbachscher Philosophie.

Die Natur als der 'große Mensch im Menschen' beginnt gehört zu werden, weil die Frage nach seiner Wohlfahrt und seinem Wohlergehen nicht ohne sie beantwortbar ist. Der Mensch findet außerhalb der Natur und ihrer Gesetzmäßigkeiten seinen Frieden und sein inneres Gleichgewicht nicht. Ihre Erzieherfunktion und ihre heilsame Rückwirkung auf den Menschen im naturwissenschaft-

lichen Umgang mit ihr können heute unter dem Druck ökologischer Defiziten, globaler Schändung und menschenverachtender Planungssucht Wertschätzung erfahren. Sollte es angesichts der von Feuerbach vorgeschlagenen Therapie und ihrer großenteils inhaltlichen Übereinstimmung mit gegenwärtig anlaufenden Programmen zur Rettung der Umwelt, der Artenvielfalt und des Natursinns des Menschen nicht lauten: Feuerbach redivivus?!

Im Kern geht es bei der vorliegenden Arbeit um dieses naturvermittelte Heil Feuerbachs für den Menschen. Die Anfrage an ihn ist konsequenterweise die, ob der alleinige Rückgriff auf die Natur als der ausschließlich heilbringende Weg, der bei ihm selbstredend die Versöhnung der Gattung und damit des geschichtlichen Menschen in seiner natürlichen und kulturellen Stellung und Aufgabe einbezieht, dem Menschen wesensdienlich und seiner Bestimmung angemessen sein kann. Noch konkreter formuliert: Ist die Selbsterlösung des Menschen mit Unterstützung der Natur und unter wissenschaftlich-technischer Präferenz das Mittel der Wahl zur Heilsfindung und -bewahrung.

Vordergründig mag das so sein. Denn in einer heilen Welt, in der Mensch und Natur zu ihrer wesensgemäßen Position finden, in der Natur, Kultur und Zivilisation ein Interessengleichgewicht zustande bringen, erscheint Gott eher als ein Fremdkörper und Störfaktor. Gewissermaßen drängt die Allianz von Mensch und Natur Gott aus dieser Einheit hinaus. Der die Schöpfung nicht nur ins Leben rufende, sondern sie auch begleitende Gott kann nur noch der ewige Unruhestifter sein. Die Wahrheit des Prozesses, der zur Naturwerdung des Menschen und zur Menschwerdung der Natur im Sinne einer höheren Wirklichkeit führt, ist eine interne, nur das Partnerschaftsverhältnis Mensch-Natur betreffende Angelegenheit.

Zweifel ist allerdings angebracht im Hinblick auf die für diesen Ablauf vorauszusetzenden Eigenschaften und Leistungen, die der Mensch von sich aus besitzen und erbringen muß, um sich und seine Welt lebensfähig und lebenswert zu erhalten. Höhen und Tiefen, Aufstieg und Niedergang begleiteten den Menschen durch seine Geschichte; und nichts spricht dafür, daß sich in Zukunft daran durch ihn alleine etwas ändern wird.

Ein Heilsangebot solcher Dimension, das den geschichtlichen Menschen in seinem Selbstbezug und in allen seinen Beziehungen zu der ihn umfassenden Welt befriedet, seine Wunden heilt und seine Sehnsucht nach bleibendem Glück und unverlierbarer Geborgenheit stillt, vermag Feuerbachs Anthropologie nicht in Aussicht zu stellen. Es ändert jedoch nichts an seiner Aktualität auch und gerade im Hinblick auf seinen Heilsbegriff und sein Heilsverständnis. Dies zumal deshalb, da er sich doch deutlich von jedem radikal materialistischen Heilsdenken absetzt. Denn Feuerbachs Ruf nach naturwissenschaftlicher Anthropologie verstummt nicht an der Grenze der Experimentaldisziplinen. Wer folglich den ganzen Menschen nach Feuerbachs Verständnis meint, kann nicht gänzlich ohne jeden idealistischen Rest auskommen.

Feuerbach bleibt, wenngleich auf der Ebene der Sinnlichkeit, dem universellen Anspruch einer Welteinheit, dem Absolutheits- und Ganzheitsdenken verbunden. Sie vermenschlicht und durch die Existenzbetonung des Menschen versinnlicht zu haben, indem der Mensch als das Maß schlechthin zu gelten habe, muß ebenfalls negativer Kritik anheimfallen. Es prinzipiell als wissenschaftlichen Maßstab gefordert zu haben, wenn es und weil es um den Menschen als einen für die Welt Verantwortung Tragenden geht, ist mehr als bedenkenswert.

Denn fraglos leben wir in einer Zeit, in der die Bereitschaft, Gesamtverantwortung wahrzunehmen und in großen Zusammenhängen zu denken, wächst. Das Maß des Menschen als das Maß des dem Menschen Zutraglichen reicht in die heutige Interessenlage hinein und beinhaltet auch, die Belange, die Lebenssicherung und das Glück derer, die noch kommen werden, zu respektieren und zu garantieren.

Nach einer Phase der Unsicherheit, Konzeptlosigkeit und Abgegriffenheit beginnt der Interdisziplinaritätsbegriff in der Praxis mittlerweile erste Früchte zu tragen, indem Wirtschaft, Technik, Verwaltung und Industrie sich an einem neuen Gesamtmaßstab messen, der die Interessen nicht mehr länger partikularisiert, sondern den Machbarkeits- und Gestaltungsanspruch durch das universalisierende Prisma von Umweltfreundlichkeit, Lebensreichtum und Lebenseinheit filtert.

Damit wird das Problem der menschlichen Wesensverkürzung durch den Seinsverlust Gottes keinesfalls aufgehoben. Aber Feuerbachs Anthropologie bleibt trotz aller Schwächen der Anstrengung aller Wissenschaften und Künste verpflichtet. Sie beugt damit prinzipiell einer Verselbständigung wissenschaftlicher Teilbereiche entschieden und nachhaltig vor, die die Vereinseitigung und Vereinnahmung des Menschen zur Folge hätte.

Doch nicht ohne Tragik und nicht ohne Selbstverschulden provoziert Feuerbach durch den Ruf nach Wissenschaft schlechthin den Prozeß der Versachlichung und Verdinglichung des Menschen. Denn weder methodisch noch systematisch konnten und wollten die Wissenschaften dem universalanthropologischen Anspruch Folge leisten, so daß sie schließlich das Gesamtbild des Menschen vollends aus dem Auge verloren.

Verbunden damit ist die große Gefahr der Entzauberung der Welt durch eine wirklichkeitsleere, sterile Reduktion auf begriffsrationales, methodenformales Denken. Auch Feuerbachs Begriff der Anschauung und damit das ästhetische Moment müssen diesen Konsequenzen Tribut zollen. Denn nach zweckorientierten Erfordernissen, durch nüchterne Architektur und in strenger Geometrie konzipierte, moderne Dome aus Glas und Stahl strahlen nicht nur Monotonie, Häßlichkeit und Schändung aus, weil sie Zeugen einer entstellten Welt sind, sondern vermitteln auch Kälte, Unheimlichkeit und Ohnmacht. Am Ende aller gutgemeinten Anstrengungen und Bestrebungen zur Versachlichung steht dann der Verlust der Sache selbst. Die sich unmittelbar daran anschließende Frage

ist die, ob Feuerbach die Problematik dieses Schrittes zur universellen Wissenschaft erfaßt.

Ihn treffen berechtigterweise viele Vorwürfe. Darunter fällt der Hinweis auf formale und systematische Schwächen ebenso wie die Kritik an seinem manchmal angewandten Eklektizismus und an einem gewissen Vulgärismus und Primitivismus. Philosophiegeschichtlich bleibt er einer uneinheitlichen Bewertung unterworfen, die unentschieden zwischen dem Prädikat der Eigenständigkeit und der Beimessung einer bloßen Übergangsrolle schwankt.

Schwer wiegen Feuerbachs Sichselbstsetzung des Menschen, seine Verdiesseitigung und Verwesentlichung durch die Natur. Letztere als Allheilmittel im umfassendsten Sinne dem Menschen anzubieten, verfehlt sein Wesen. Ihn aber nachdrücklich an seine Naturverwiesenheit und an seine Dumenschlichkeit, an seinen sowohl entwicklungsgeschichtlich als auch gesellschaftlich begründeten, verantwortungsvollen, sinnstiftenden und sinntragenden Weltbezug erinnert und damit Ansätze zu einer Versöhnung und zum Heil geliefert bzw. Versöhnungs- und Heilsinhalte angemahnt zu haben, ist sein Verdienst. Es macht ihn in einer Zeit gewachsener Sinnkrisen und bestehender Entfremdungen von Mensch, Natur und Mitmensch zu einem interessanten Gesprächspartner.

Mit der Einbeziehung Gottes in den Menschen entschließt sich Feuerbach in radikaler Weise für die menschliche Autonomie und die Absolutsetzung des Menschen selber. In Fortführung des spinozistischen 'deus sive natura' ließe sich mit Feuerbach von einem 'deus sive homo' reden. Er wird damit zum Totengräber Gottes. Zu prüfen bleibt allerdings, ob Relikte der traditionellen abendländischen Theologie in seinem Werk bestehen bleiben. Auch soll Feuerbach danach befragt werden, ob die so vehement geforderte, alleinige Bindung des Schicksals des Menschen und seines Heils an die Natur, den Gattungsprozeß und die natürliche Vorsehung dem Menschen zum Vorteil gereichen können oder ob die Nachteile überwiegen, indem sich Fragen schwerwiegenden Inhaltes aus diesem Grundansatz erst ergeben. Feuerbach jedenfalls vertraut auf die immanenten Heilskräfte der Menschheit und ihrer Geschichte. Dennoch wird er zwangsläufig mit dem Problem des Bösen und des Übels auf physischer, moralischer und metaphysischer Ebene konfrontiert, wobei im Ganzen seine Lösung trotz redlichen und aufrichtigen Bemühens nicht befriedigen kann.

Ein uneingeschränktes Ja zu Feuerbach kann es nicht geben. Aber auch ein entschiedenes Nein ist unangebracht. Wegen dieses Neins, das in seiner Stärke das Ja zur Anthropologie Feuerbachs überbieten muß und um der Versöhnung willen, um die er ringt und an der er aber letztlich scheitern muß, sei an das Wort Schleiermachers abschließend erinnert, das lautet: *"Eine Zeit trägt die Schuld der andern, weiß sie aber selten anders zu lösen als durch neue Schuld."*